

Hamburg wie aus dem Bilderbuch Aufwendiger Fotoband zeigt Luftbilder des Abendblatt-Fotografen Günther Krieger – und Wandel und Werden der modernen Stadt Seite 9
 Online Nachrichten aus Hamburg – rund um die Uhr Abendblatt.de/hamburg

18 Bewerber nachträglich zum Studium zugelassen

Verwaltungsgericht hält Zugangsbeschränkung im Fach Psychologie für rechtswidrig

HAMBURG :: Die Universität muss 18 zunächst abgelehnte Studienplatzbewerber im Fach Psychologie nachträglich zum Studium im laufenden Wintersemester zulassen. Das hat das Verwaltungsgericht im Eilverfahren entschieden. Der Beschluss ist auch eine Schlappe für Wissenschaftssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD), weil die Richter das unter ihrer Verantwortung entstandene Ausbildungskapazitätsgesetz in Teilen für verfassungswidrig halten.

Darum geht es: Das Gesetz stellt die Grundlage für eine Vereinbarung der Wissenschaftsbehörde mit der Universität dar, die es der Hochschule ermöglicht, die Studienplatzkapazitäten in bestimmten Fächern festzulegen. Früher geschah dies auf der Grundlage einer Verordnung, die sich an den Stellenplänen der Lehrenden orientierte.

Im konkreten Fall des Fachs Psychologie legte die Universität eine Obergrenze von 140 Studienanfängern fest, obwohl in früheren Jahren mehr Erstsemester aufgenommen wurden. Das Gericht hält die Festsetzung auf 140 Studienanfänger für unwirksam, weil eine klare gesetzliche Begründung für die Beschränkung fehle. „Um allen Hochschulbewerbern gleiche Zugangschancen zu gewährleisten, sind objektivierte und nachprüfbar Kriterien für die Kapazitätsermittlung in normativer Form zu entwickeln“, heißt es in dem Gerichtsbeschluss. Dies könne nur „durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes“ geschehen. Diesen Vorgaben wird das Ausbildungskapazitätsgesetz nicht gerecht“, schreiben die Richter, die der Ansicht sind, dass 15 Prozent mehr Studienanfänger (entspricht 18 Plätzen) möglich sind, ohne dass die Funktionsfähigkeit beeinträchtigt wird. „Das ist eine juristische Ohrfeige für die Senatorin, die unfähig ist, verfassungskonforme Gesetze vorzulegen“, sagt der FDP-Hochschulpolitiker Wieland Schinnenburg.

Die Reaktion der Behörde fiel dagegen gelassen aus. „In einigen Studiengängen hat das Gericht alle Zulassungsanträge abgelehnt. Die im vorläufigen Verfahren ergangenen Entscheidungen sind aber auch im Übrigen uneinheitlich“, sagte Behördensprecher Alexander von Vogel. „Wir streben daher gemeinsam mit den Hochschulen eine obergerichtliche Klärung an.“ (pum)



Wissenschaftssenatorin Dorothee Stapelfeldt (SPD) Foto: K. Bodig



Jutta Blankau zwischen den blühenden Blumen der Gartenschau. Für die Senatorin war die igs auch politisch kein Erfolg Fotos: J. Joost; A. Laible

Klagewelle gegen Gartenschau

Zehn Beschäftigte fordern Vergütung. In zwei Fällen **verurteilte das Arbeitsgericht** die igs bereits zu Zahlungen

ULRICH GASSDORF

WILHELMSBURG :: 171 Tage dauerte die Internationale Gartenschau (igs) Hamburg, und am Ende stand fest: Von April bis Oktober 2013 kamen lediglich rund 1,05 Millionen zahlende Besucher auf das Gelände in Wilhelmsburg. Eigentlich hatte die Stadt, deren 100-prozentige Tochter die igs ist, mit 2,5 Millionen Gästen gerechnet. Das blieb nicht ohne Konsequenzen: Die igs machte einen Verlust von 37 Millionen Euro. Doch jetzt hat das Naturprojekt ein juristisches Nachspiel, das die Stadt finanziell weiter belasten könnte. Zehn ehemalige Gartenschau-Mitarbeiter haben beim Arbeitsgericht Hamburg Klage gegen die igs eingereicht. Das bestätigte igs-Prokurist Claus Kriegs auf Abendblatt-Anfrage. Alles in allem könnten Zahlungen im hohen fünfstelligen Bereich auf die städtische Gesellschaft zukommen.

Der Grund: „Es geht um das Zustandekommen und Bestehen von Zielvereinbarungen“, so igs-Prokurist Kriegs. Zwei Urteile wurden bereits gesprochen, in beiden Fällen wurde die igs zu Zahlungen an die Kläger verurteilt. In einem der Urteile, das dem Abendblatt vorliegt, bekam die Klägerin 7149,71 Euro plus Zinsen zugesprochen. Die Frau, die als Assistentin der Geschäftsführung arbeitete, wird wie drei weitere ehemalige igs-Mitarbeiter von dem Hamburger Rechtsanwalt Heiko Hecht vertreten: „Die Stadt hat ihre



Es ist skandalös, das desaströse Ergebnis der igs auf die Mitarbeiter abzuwälzen.
Anwalt Heiko Hecht

Vertragspflicht verletzt, weil sie für 2013 keine Zielvereinbarungen mit ihren Mitarbeitern geschlossen hat und deshalb besteht ein Schadensersatzanspruch, den das Gericht auch anerkannt hat“, so der Jurist.

Auch für seine weiteren drei Mandanten sieht der Fachanwalt für Arbeitsrecht gute Chancen: „Es ist vertraglich festgehalten, dass eine Zielvereinbarung getroffen werden muss und die Arbeitnehmer dafür eine Gratifikation in Höhe von bis zu 20 Prozent ihres Bruttogehalts für das jeweilige Jahr erhalten. Das ist auch dem Gericht bekannt.“ Die Geschäftsführung habe, obwohl die Mitarbeiter mehrfach darum gebeten hatten, keine Gespräche über Zielvereinbarungen geführt, so Hecht.

Die igs hält sich bedeckt: „Es handelt sich um laufende Verfahren“, sagte Prokurist Kriegs. Bestätigt wird lediglich, dass es zwei Urteile gab und die igs gegen diese in Berufung gegangen ist. In einem weiteren Fall wurde ein Vergleich geschlossen.

Rechtsanwalt Hecht übt scharfe Kritik: „Es ist skandalös, das desaströse Ergebnis der igs auf die Mitarbeiter abzuwälzen.“ In der dem Abendblatt vorliegenden Urteilsbegründung heißt es: „Die Beklagte meint, dass aufgrund der fehlenden Zielvereinbarung die Klägerin keinen Anspruch auf Zahlung einer Gratifikation habe. (...) Angesichts der eindeutigen Hinweise der Geschäftsführung hinsichtlich des Ziels eines ausgeglichenen Haushalts für 2013 wäre auch in etwaigen Zielvereinbarungen dieses Ziel als Voraussetzung zur Aus-

zahlung jeglicher variablen Vergütung aufgenommen worden.“ Das sieht das Gericht anders: „Das Gesamtergebnis der igs kann zwar als Teilaspekt in eine Leistungsvereinbarung einfließen, es darf aber nicht alleiniges Leistungsziel sein ohne jegliche individuelle Komponente“, heißt es in der Urteilsbegründung. Deutliche Kritik übt Rechtsanwalt Hecht: „Es ist skandalös, das desaströse Ergebnis der igs auf die Mitarbeiter abzuwälzen“

Aufsichtsratsvorsitzende der igs ist Stadtentwicklungssenatorin Jutta Blankau (SPD). Die Senatorin ist über die Klagen informiert, wollte diese aber auf Abendblatt-Anfrage mit Hinweis auf das laufende Verfahren nicht bewerten. Immerhin: Die Senatorin sorgte dafür, dass igs-Chef Heiner Baumgarten für 2013 keinen Bonus erhielt.

Zielvereinbarungen mit Mitarbeitern

Individuelle Modelle der Entlohnung von Beschäftigten werden in Firmen immer beliebter. Neben dem festen Gehalt bekommen die Mitarbeiter meist Prämien, Boni oder Aktienanteile. Üblicherweise ist dies im Arbeitsvertrag festgehalten.

In Ziel- und Leistungsvereinbarungen kann die zusätzliche Vergütung an das Erreichen bestimmter Ziele gekoppelt und zwischen Arbeitgeber und -nehmer vereinbart werden. Üblicherweise beziehen sich die Ziele zum Teil auf Ergebnisse, die der

Mitarbeiter durch seine Leistung selbst erreichen kann, und zum Teil auf Kennzahlen des ganzen Unternehmens. Die Zielvorgaben werden zum Beginn eines Jahres schriftlich fixiert, ihr Erreichen üblicherweise nach Abschluss besprochen. (HA)

Hamburgs ranghöchste Polizistin

Birgit Rebuschat ist die erste Frau überhaupt, die zur Leitenden Kriminaldirektorin ernannt wurde

NEUSTADT :: Dieser Moment war tatsächlich „historisch“: Birgit Rebuschat ist am Donnerstag von Innensenator Michael Neumann (SPD) zur Leitenden Polizeidirektorin ernannt worden, womit die 54-Jährige die erste Hamburger Polizistin ist, die diesen Dienstgrad erreicht hat. Sie ist damit zudem die erste Frau, die Mitglied der Führungsrunde ist.

In seinem Dienstzimmer steckte der Innensenator persönlich seiner damit ranghöchsten Polizistin deren neue Schulterklappe mit den vier goldenen Sternen an und überreichte ihr die Urkunde. „Danach haben wir noch geplaudert“, sagt Birgit Rebuschat. „Ich habe schon viele Beförderungen erlebt. Sie haben immer etwas Formelles. Dass wir hier noch so nett beieinanderstanden, war echt klasse.“

Birgit Rebuschat kommt aus einer Polizistenfamilie. „Mein Vater war Polizist und auch einige meiner Onkel“, sagt sie. „Ich wollte schon als Kind Polizistin werden. Das war immer mein Berufswunsch.“ Tatsächlich machte sie zunächst jedoch eine Ausbildung zur No-

tariatsgehilfin. „Als ich 1978 mein Abitur machte, durften Frauen nur in den Polizeidienst gehen, wenn sie mindestens 21 Jahre alt waren und eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten.“ Diese Einstellungsbedingungen wurden irgendwann geändert. Rebuschat beendete trotzdem erst ihre Ausbildung mit der Note „sehr gut“, bevor sie sich für ihren Traumberuf bewarb. Es klappte auf Anhieb.

Damals habe sie sich nicht träumen lassen, wie weit sie es in dem Beruf bringen würde. „Eigentlich wollte ich zur Kriminalpolizei, wie mein Vater. Das



Birgit Rebuschat mit Senator Neumann (r.) und Reinhard Fallak Foto: Zand-Vakili

hat nicht geklappt. Heute bin ich froh darüber.“ Jetzt ist sie Personalchefin der Hamburger Polizei. „Ich arbeite in der Abteilung seit fünfzehn Jahren. Aber wenn man ganz oben angekommen ist, dann ist das doch etwas anderes. Man spürt die Eigenverantwortung“, sagt sie. Das sei auch in der Polizeiführungsrunde so. „Dort habe ich vorher auch schon in der Rolle der Vertreterin teilgenommen“, sagt sie. „Da konnte man immer sagen: ‚Die haben das entschieden.‘ Jetzt entscheide ich mit.“

„Mich freut die Ernennung ganz besonders“, sagt Polizeipräsident Ralf Meyer. „In Sachen Frauen in Führungspositionen haben wir noch Nachholbedarf. Ich selbst habe mir auf die Fahne geschrieben, mich darum zu kümmern, dass die Frauen, die entsprechende Leistung bringen, auch in die Spitzenpositionen kommen, die sie verdient haben.“ Zudem würde durch die Ernennung von Rebuschat auch den Frauen, die sich für eine Karriere bei der Hamburger Polizei interessierten, gezeigt, welche Perspektiven sie hätten. (zv)

Ebola-Alarm in Alsterdorf – 17-Jähriger kommt auf Isolierstation

ALSTERDORF :: Ein Ebola-Verdacht in der Unterkunft für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge an der Feuerbergsstraße in Alsterdorf hat am Donnerstag einen Großeinsatz ausgelöst. Die Feuerwehr war gegen 20 Uhr alarmiert worden. In der Unterkunft lag ein Jugendlicher aus Afrika. Der 17 Jahre alte Flüchtling war angeblich vorübergehend wieder nach Sierra Leone zurückgekehrt. Dort will er mit einer Person in Kontakt gekommen sein, deren Tante an Ebola starb. Angeblich ist er schon seit Dienstag wieder in Hamburg. Noch ist unklar, über welchen Flughafen der 17-Jährige wieder einreiste.

Gegen 22 Uhr hieß es, dass der Jugendliche kein Fieber habe. Er wurde trotzdem von Feuerwehrleuten in Schutzanzügen und mit einem speziellen Infektionsrettungswagen ins UKE gebracht. Dort wird er auf der Isolierstation behandelt. Zwei weitere Menschen, zu denen der 17-Jährige hier Kontakt hatte, kamen aber nicht in Quarantäne. Die Räume, in denen der Jugendliche sich aufhielt, wurden versiegelt und werden desinfiziert. (zv)

„Festlicher Adventszauber“ in St. Michaelis mit Bläserklängen von German Brass



(Berlin / Hamburg a.h.) In der Formation German Brass haben sich zehn Top-Musiker vereinigt, von denen jeder einzelne zu den besten seines Fachs gehört. Zusammen sind sie Weltspitze und bieten ihrem Hamburger Publikum einzigartigen, unerreichten Musikgenuss in stimmungsvoller Weihnachtsatmosphäre in St. Michaelis. Was die Alchemisten des Mittelalters vergeblich

versuchten, gelingt den Musikern im gemeinsamen Spiel mit Leichtigkeit: Sie machen Blech zu Gold. Gold für die Ohren ihres Publikums. Ob sie den bewegenden Bach spielen, den wuchtigen Wagner aus ihrer Charts notierten CD „Celebrating Wagner“ oder moderne Evergreens – der Sound von German Brass trifft auch das anspruchsvollste Publikum ins Herz. Seit Jahrzehnten schreibt

German Brass als unverzichtbarer Bestandteil der weltweiten Musikszene eine beeindruckende Erfolgsgeschichte. Kritiker und Musikliebhaber in ganz Europa, in Asien und Amerika vereinen sich vor den Musikern. Die zehn Virtuosen von German Brass sind allesamt Solobläser in deutschen Spitzenorchestern, die mit raffinierten Arrangements musizieren, was das Blech hergibt. German Brass gelingt das Kunststück, „Vielfalt in der Einheit“ zu schaffen, nämlich aus zehn Individualisten und renommierten Orchestermusikern einen unverwechselbaren, einmaligen Gesamtklang hervorzuzaubern. Als Ensemble musiziert es kammermusikalisch transparent, doch zugleich mit einer sinfonischen Pracht und Dynamik, wie nur Blechbläser sie zu entfalten vermögen. Dieser Abend verspricht eine gelungene Mischung aus Heiterkeit, Spielkunst & Besinnlichkeit zu werden – lassen Sie sich dieses besondere Konzert-Highlight zu Weihnachten nicht entgehen!

Mo., 22.12.2014, 20 Uhr
 Hauptkirche St. Michaelis

Tickets erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen, unter der Hotline 01806 - 57 00 70* sowie online auf www.hanseatische-konzertdirektion.de
 *0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 Euro/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz

ANZEIGE

ZWISCHENRUF
Nächstenliebe schwer gemacht

EINE GLOSSE VON ELISABETH JESSEN

Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst. Steht schon in der Bibel. Ja, wenn das mal so einfach wäre. Letztens klingelte das Telefon. Mindestens fünf Mal. Ich ließ den Wäschekorb fallen, lief zum Hörer und nahm ab. Die unbekannte Nummer konnte ich auf dem Display gerade noch erkennen, aber da hatte der/die andere schon aufgelegt. Wild entschlossen wollte ich zurückrufen und den anonymen Anrufer zur Rede stellen. Ich meine, jeder kann sich mal verwählen, aber eine Entschuldigung dafür ist doch nicht zu viel verlangt. Leider ist unser Festnetztelefon ein älteres Modell und speichert Nummern nicht. Aus meiner Beschwerde wurde also nichts.

Die Nächstenliebe wird auch im Supermarkt regelmäßig auf die Probe gestellt. Wenn die Schlange zu lang wird, erbarmt sich irgendwann ein Mitarbeiter und macht eine weitere Kasse auf. Nun muss man nicht glauben, dass es jetzt der Reihe nach ginge. Nein, jetzt sind die Kunden ganz hinten am Start und preschen nach vorn – unter Einsatz der Einkaufswagen in die Hacken der Vordermänner/frauen.

Mit mächtig Tempo war letztens auch ein Jogger unterwegs. Er hatte wohl schon eine längere Runde hinter sich – just als er vorbeikam, war seine Wasserflasche leer und er warf sie ins Gebüsch. Ein typisches Phänomen, das man im Sommer auch im Stadtpark und am Elbstrand beobachten kann: Volle Verpackungen können die Leute mitschleppen, aber wenn die Verpackungen leer sind, sind sie zu schwer, um mit zurück genommen zu werden. Ich gebe zu, ich könnte mich einer gewissen Schadenfreude nicht erwehren, wenn dieser Jogger beim nächsten Lauf so richtig schön in eine Mine treten würde. Also, in eine biologische, die etliche Hundebesitzer ungerührt am Wegesrand liegen lassen. Offenbar treten Hundehalter selbst nur selten in die Hinterlassenschaften ihrer Vierbeiner, sonst würden sie sie häufiger aufsammeln. Aber vielleicht erwischen sie bei ihrem Kantinebesuch wenigstens mal den Stuhl, auf dem noch frischer Rotkohl klebt. Wie der da hingekommen ist? Na, vermutlich hat einer gekleckert und ihn nicht weggewischt. Sie sehen, mit der Nächstenliebe ist es nicht so leicht.